

Azur, von dem die Bewohner Fusetas behaupteten, das gäbe es nur hier.

Leander Lost, der *Alemão* und Asperger-Autist, den es als Austauschkommissar für ein Jahr hierher verschlagen hatte, wusste mittlerweile, dass diese Behauptung eine Übertreibung war. Der Stolz der Portugiesen – und das nahm ihn für sie ein – galt meist keiner persönlichen Errungenschaft, sondern etwas Ideellem, das Teil der Gemeinschaft war – oder ihr zur Verfügung stand. Die *Saudade* etwa, die typische portugiesische Melancholie. Sie war Ausdruck der Traurigkeit einer kleinen Nation am Rande Europas über den Verlust ihres Status als mittelalterliche Weltmacht, als Spanien und Portugal Kontinente und Meere untereinander aufgeteilt hatten. Verblasst. Und der Verlust manifestierte sich noch viele Generationen später als *drückender Schmerz in der Brust*. Das waren Soraias Worte, der Schwester seiner portugiesischen Vorgesetzten.

Nun war es objektiv betrachtet nicht ganz leicht nachzuvollziehen, wie man auf diesen drückenden Schmerz stolz sein konnte, fand Leander, denn niemand hatte Schmerz gerne. Aber es war nun einmal ein wesentlicher Bestandteil ihrer Kultur und die Saudade weltweit einzigartig. Wie das Azur des Himmels über Fuseta.

Abzüglich seines Jahresurlaubs hatte Leander Lost noch anderthalb Monate in Fuseta vor sich. Da er sich am wohlsten fühlte, wenn er alles unter Kontrolle hatte, waren natürlich Art, Umfang und Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Hamburg bis ins allerletzte Detail organisiert – in einer idealen Welt.

Tatsächlich war nichts davon erledigt. Gar nichts.

Er hatte all das aufgeschoben. Was bedeutete, dass ihm seine bevorstehende Rückkehr ständig wieder in den Sinn kam und

er sie mit einer Willensanstrengung stets aufs neue beiseiteschob. Er musste die Sache ruhen lassen, bis er mit Soraia gesprochen hatte.  
Persönlich.

Und falls die Rückkehr unausweichlich war, das hatte er sich fest vorgenommen, musste er sich noch etwas für die Insekten überlegen.

Leanders erster Gang führte ihn nämlich wie jeden Morgen über den schmalen Pfad aus warmen, weichen Steinen zum Pool. Und das Zirpen der Grillen, das ihn in den Schlaf wiegte wie sonst nur der Regen in Hamburg, begleitete ihn dabei.

Der von weißem Oleander und Kakteen umsäumte Pool der Villa Elias maß zwölf auf vier Meter. Dahinter erstreckten sich Wiesen, die die Sonnenglut in eine gelblich-braune Savanne verwandelt hatte. Das nächste Nachbarhaus befand sich in einem Kilometer Entfernung. Erst dahinter fiel das Land zu den

Dächern von Fuseta und zum Atlantik ab, der schon am Vormittag verlockend in der Sonne glitzerte.

Leander nahm den Kescher und fischte damit Bienen, Hummeln, Fliegen, Wespen und andere Insekten aus dem Becken, die auf der Suche nach Trinkwasser havariert waren und nun lautlos und vergebens gegen ihren Tod anstrampelten.

Wenn er alleine war, tat Leander das splinternackt, er wusch sich in der Außendusche und zog dann ein paar Bahnen, um danach zu frühstücken und mit dem Motorrad ins Kommissariat nach Faro zu fahren. Aber heute war Sonntag, und bis auf die Rettung einiger Insekten standen keinerlei Verpflichtungen an.

Seitdem Zara Pinto, die Vollwaise, das kleine Besucherhaus dauerhaft bewohnte, kam er morgens bekleidet zum Pool. Meist führte

auch ihr Weg hierher. Sie schritt nicht grazil in das Becken, sondern sie sprang direkt hinein.

Hätte Leander das passende Bild für den Charakter der jungen Frau bestimmen müssen, er hätte dieses gewählt – der direkte, unerschrockene Sprung ins Wasser.

Zara schwamm etwas hin und her, tauchte, zog ein paar Bahnen (wie üblich sah das alles nicht nach einem Plan aus) und sagte beim Verlassen des Pools, dass sie Hunger habe und gerne mit ihm frühstücken wolle.

Das tat sie jeden Morgen.

Sie sagte es nicht, um ihn zu informieren. Denn Leander merkte sich alles. Nicht, weil er wollte. Sondern, weil er *musste*. Er war nicht in der Lage, sich etwas nicht zu merken.

Zara tat es, um ihm einen Gefallen zu tun. Sie wusste, dass er seine Rituale ebenso brauchte wie sie die unerschütterliche Geborgenheit, die er ihr bot und deren Unerschütterlichkeit darin bestand, dass Lost